

EU-Finanzinstrumente – wichtig für Klein- und mittlere Unternehmen

An dem 12. Expertenforum tauschten politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger Erfahrungen mit Experten aus Bildung und Wirtschaft aus. Warum EU-Finanzmittel für die kleinen und mittleren Unternehmen wichtig sind, wo die Probleme liegen und was die Unternehmer darüber denken, wurde am 29.11.2010 besprochen.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung organisierte in Zusammenarbeit mit der Universität "Kiril und Metodij", der Fakultät für Maschinenbau, dem mazedonisch-deutschen Wirtschaftsverband und dem Sekretariat für Europäische Angelegenheiten das 12. Expertenforum zum Thema EU-Instrumente zur Stimulation und Entwicklung der kleinen und mittleren Unternehmen in Mazedonien (KMU).

Im Rahmen des Stabilisierungs- und Assoziierungsprozesses werden diverse EU-Instrumente, wie die IPA-Mittel, das Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP) und das siebte Rahmenprogramm für Forschung und Entwicklung (FP7) den Kandidatbeitrittsländern für die EU zur Verfügung gestellt. Sie sollen zur Entwicklung der mazedonischen Wirtschaft beitragen. Vor allem die vielen KMU in Mazedonien sollen konkurrenz- und leistungsfähiger für den EU-Markt gemacht werden. Laut Wirtschaftsminister Besimi beschäftigen die KMU mehr als zwei Drittel der arbeitstätigen Bevölkerung in Mazedonien und liefern über 50 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Dennoch müssen die KMU noch produktiver werden, um auf dem europäischen Markt bestehen zu können.

Aus diesem Grund und wegen der Bedeutung der EU-Vorbeitragsinstrumente besteht für die KMU die Möglichkeit, diese Finanzhilfe zu nutzen. Im Weiterem äußerte der Minister die Wichtigkeit, dass die KMU über die vorhandenen Finanzierungsmöglichkeiten informiert sind: "All das ist ein Prozess. Es ist keine Sache, die über Nacht passiert, sondern ein Prozess der kontinuierlichen Aktivitäten, wie dieses Expertenforum. Ich glaube, dass die Anzahl der KMU, die Projekte mit Hilfe der EU-Instrumente durchführten, in Zukunft ansteigen wird. Ein Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt. Jedoch sind viele andere Länder durch diese EU-Beitrittsphase gegangen und haben solche Möglichkeiten genutzt". Währenddessen wies der Geschäftsführer des mazedonisch-deutschen Wirtschaftsverbands Beckers auf die mangelnden Wirtschaftsaktivitäten der KMU hin: „Leider sind die KMU unterrepräsentiert in der mazedonischen Wirtschaft. Deswegen ist es sehr wichtig, sie weiter zu unterstützen. Das kann durch Stimulation ihrer Aktivitäten, bzw. durch Nutzung der Mittel für finanzielle und rechtliche Hilfe erreicht werden.“

Die EU setzt den Akzent für diese Finanzinstrumente und Hilfsprogramme auf das Dreieck Politik, Universität und KMU. Das heißt, dass die Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren sehr wichtig für die gute Projektsrealisation ist. "Die Partnerschaft, die Transparenz, die Klarheit der Projektanträge und vor allem ein guter Informationsfluss sind von großer Bedeutung für solche Projekte. Warum sage ich das? Weder die KMU, noch die Wissenschaft können allein solche Projekte beantragen. Das ist das was die EU von uns sehen will: Gute gemeinsame Kooperation. Leider funktioniert der Informationsfluss

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

AUSLANDSBÜRO MAZEDONIEN
GJORGJI BEDZOVSKI

14. Dezember 2010

WWW.KAS.DE/MAZEDONIEN

zwischen den Unternehmern und den anderen zwei Akteuren verhältnismässig schlecht``, so die Leiterin der Abteilung für Auslandshilfe im Sekretariat für europäische Integration, Kaljoshevska. Sie betonte die Wichtigkeit der Details solcher Projektanträge für die EU: Konkrete Zieldefinition, detaillierter Plan und definierte Methoden. Dinge, die ``sehr oft fehlen``. In diesem Zusammenhang bemerkte die nationale Koordinatorin des CIPs im Wirtschaftsministerium Ramadani, dass es zu wenige Bewerbungen für CIP-Projekte gibt. Zu viele KMU hätten Angst vor den komplexen Verfahren, vor der Bürokratie und den Teilnehmerbedingungen der EU. Sie verpassen eine sehr gute Möglichkeit, wenn sie auf die Bewerbung für die EU-Finanzmittel verzichten. ``Das ist der größte Fehler der KMU``.

Auf der anderen Seite kritisierten die teilnehmenden Unternehmer die mangelnden Informationen zu den Finanzmitteln. Sie seien nicht in der Lage, sich durch den Aufwand und die Bürokratie eines Projektantrags und eine - durchführung im Rahmen dieser Mittel zu arbeiten. Dennoch gibt es erfolgreiche Beispiele, wo Unternehmen von ihrer Inanspruchnahme profitiert hatten. Mikrosam zum Beispiel, eine Manufaktur für die Fertigung von Verbundwerkstoffen aus Prilep (Mazedonien) hat schon mehrere durch diese Rahmenprogramme finanzierte Projekte abgeschlossen. Das Unternehmen hat auch mit zahlreichen europäischen Partnern kooperiert. Weitere Beispiele der erfolgreichen Nutzung von EU-Programmen wurden aus Bulgarien und Slovenien vorgestellt. Der Geschäftsführer des Zentrums für Zusammenarbeit der Wirtschaftsuniversität in Primorska, Slovenien, Lipnik sagte, dass ein Antrag sich auf ein reales und realisierbares Projekt beziehen muss, das zur Lösung eines EU-Problems beitragen wird. ``Jedes EU-Programm hat eigene Prioritäten. Das heißt, dass jedes Unternehmen, das mit eigenem Projekt Finanzmittel beanträgt, in diesen Rahmen seine Prioritäten setzen muss``.

Mit den Referaten von den Experten in diesem Bereich und den Diskussionen hat das 12. Expertenforum geschafft, sein Ziel zu realisieren: Steigerung der Information und des Bewusstseins der KMU für solche EU-Finanzinstrumente und Förderung der Zusammenarbeit zwischen den KMU, der Wissenschaft und der Politik. Dennoch wies der geschäftsführende Direktor der Fakultät der Maschinenbau von der ``Kiril and Metodij`` Universität Skopje, Jovanovski auf den Bedarf für weitere solche Veranstaltungen für die KMU hin und bedauerte die nicht ausreichende Teilnahme wichtiger Minister an dem Expertenforum, mit denen eine Zusammenarbeit im Rahmen der Finanzhilfe unabdingbar ist.